

Frommer Mann  
Hilft, wo er kann.

Friede ernährt,  
Unfriede verzehrt.

Zornes Ausgang  
Ist der Neue Anfang.

Haß und Neid  
Macht die Hölle weit.

Gute Sache  
Befiehlt Gott die Rache.

Wessen das Herz ist angefüllt,  
Davon es sprudelt und überquillt.

Treue hat Brot,  
Untreue hat Not.

Übermut  
Thut niemals gut.

Wohl begonnen  
Ist halb gewonnen.

Mir genügt,  
Was Gott fügt.

Wer Gott vertraut,  
Hat wohl gebaut.

Wie du glaubst, so lebst du,  
Und wie du lebst, so stirbst du,  
Und wie du stirbst, so fährst du.

### 100. Johann der Seifensieder.

Johann, der muntre Seifensieder,  
Erlernte viele schöne Lieder  
Und sang mit unbeforgtem Sinn  
Vom Morgen bis zum Abend hin,  
Früh, mit der Lerche in die Wette,  
Spät, schon mit einem Fuß im Bette,  
Und wann er sang, so war's mit Lust,  
Aus vollem Hals und freier Brust.  
Beim Morgenbrot, beim Abendessen  
Blieb Ton und Triller unvergessen;  
Der schallte recht, und seine Kraft  
Durchdrang die ganze Nachbarschaft.  
Man horcht; man fragt: „Wer singt  
schon wieder?  
Wer ist's?“ „Der muntre Seifensieder.“

Es wohnte diesem in der Nähe  
Ein Sprößling eigennützig'ger Ehe,  
Der, reich und stolz, die halbe Nacht  
Beim Schmaus, bei Spiel und Wein  
durchwacht!  
Kaum hatte mit den Morgenstunden  
Sein erster Schlaf sich eingefunden,  
So ließ ihm den Genuß der Ruh'  
Der nahe Sänger nimmer zu.

Den Sänger, den er früh vernommen,  
Läßt er an einem Morgen kommen  
Und spricht: „Mein lustiger Johann,  
Wie geht es Euch? Wie fangt Ihr's an?  
Es rithmt ein jeder Eure Ware;

Sagt, wieviel bringt sie Euch im  
Jahre?“ —

„Im Jahre, Herr, mir fällt nicht bei,  
Wie groß im Jahr mein Vorteil sei.  
So rechn' ich nicht; ein Tag bescheret,  
Was der, so nach ihm kommt, ver-  
zehret.“

Das folgt im Jahr (ich weiß die Zahl)  
Dreihundert fünfundsechzigmal.“ —

„Ganz recht; doch könnt Ihr mir's  
nicht sagen,  
Was pflegt ein Tag wohl einzutra-  
gen?“ —

„Mein Herr, Ihr forschet allzusehr:  
Der eine wenig, mancher mehr;  
So wie's dann fällt. Mich zwingt  
zur Klage

Nichts als die vielen Feiertage;  
Und wer sie alle rot gefärbt,  
Der hatte wohl, wie Ihr, geerbt,  
Dem war die Arbeit sehr zuwider;  
Das war gewiß kein Seifensieder.“

Dies schien den Reichen zu erfreun.  
„Hans,“ spricht er, „du sollst glücklich  
sein!

Jetzt bist du nur ein schlechter Prahler.  
Da hast du bare funfzig Thaler;  
Nur unterlasse den Gesang;  
Das Geld hat einen bessern Klang!“